



Protokoll

**der Delegiertenversammlung vom 19. Juni 2018, 09.30 Uhr
im Kursaal, Bern**

Vorsitz: Peter Flück, Präsident des Stiftungsrats
Protokoll: Stefan Muri, Sekretär des Stiftungsrats

Traktanden

1. Begrüssung und Rede zum Jubiläum durch den Präsidenten
2. Showblock
3. Protokolle der Delegiertenversammlung vom 21. Juni 2017
4. Geschäftsbericht 2017 / Jahresrechnung 2017
5. Revisionsbericht
6. Referat Prof. em. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello
«Altern in unserer Gesellschaft – Herausforderungen und Perspektiven»
7. Präsentation Versicherten-App
8. Verschiedenes
9. Showblock
10. Schlusswort

Stimmrechtsverhältnisse:

Anwesende Personen ¹	300
Total der Stimmen:	Nicht erfasst da keine Wahlen
Stimmen AG-Vertretung (absolutes Mehr):	Nicht erfasst da keine Wahlen
Stimmen AN-Vertretung:	Nicht erfasst da keine Wahlen
2/3 Mehrheit:	Nicht erfasst da keine Wahlen

Als Überwachung der Stimmzählenden sind keine Personen nötig, da keine Stimmen ausgezählt werden müssen.

¹ inkl. Personen ohne Stimmrecht (Gäste, Mitarbeitende Previs, etc.)

1 Begrüssung und Rede zum Jubiläum durch den Präsidenten

Der Präsident des Stiftungsrats, Peter Flück, begrüsst die stimmberechtigten Delegierten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur 60. Delegiertenversammlung im Kursaal in Bern.

Speziell begrüsst Peter Flück verschiedene Gäste: ehemalige und amtierende Mitglieder des Stiftungsrats der Previs wie aber auch der Comunitas, Frau Rita Casutt und Herr Andreas Oester, Vertreter der externen Revisionsstelle T+R AG, den Pensionskassenexperten Herr Martin Schnider, Herr Peter Schnider vom Verlag Schweizer Personalvorsorge sowie Vertreterinnen und Vertreter der Versicherungsvermittler und Partner der Previs.

Viele von ihnen wissen es vielleicht noch, vor zehn Jahren feierten wir hier das 50-Jahr-Jubiläum, und, das wissen wohl nur noch wenig Anwesende, vor 35 Jahren wurde das 25-Jahr-Jubiläum auch hier im Kursaal Bern gefeiert.

Sie sehen während meines Referates im Hintergrund einige Folien was sich in unserem täglichen Leben, wie auch im Leben der Previs während den letzten 60 Jahren verändert hat.

Zu Beginn seiner Ausführungen blickt er ins Jahr der Gründung zurück und ist erfüllt von Dankbarkeit. Dankbarkeit und Respekt gegenüber den damaligen Gründerinnen und Gründern unseres Vorsorgewerkes. So zeichneten die Verbände der Gemeindeschreiber, Finanzverwalter, Kassiere der Ausgleichskassen und der Zivilstandsbeamtinnen und -beamten, dem Synodalrat der reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn wie auch unser Stiftungsgeber, der Verband Bernischer Gemeinden für die Gründung der Pensionskasse verantwortlich. Aber auch den ersten Präsidenten, Herr Nationalrat Erwin Freiburghaus und den ersten Geschäftsführer Heinrich Schneider möchte er erwähnen. Die beiden Herren waren damals dafür verantwortlich, dass die Pensionskasse der bernischen Gemeinden (PKbG), zum Fliegen kam.

Anhand einiger Zahlen zeigt er auf wie sich die damalige PKbG zur heutigen Previs entwickelt hat. Vor 60 Jahren waren 144 aktive Versicherte und noch keine Rentner eingetragen, heute sind es 29 605 aktive Versicherte und 8 430 Rentner. Das Vorsorgevermögen betrug vor 60 Jahren 1.8 Millionen Franken heute beträgt es 5.4 Milliarden Franken. Dies zeigt das enorme Wachstum der Previs, dafür sind wir dankbar. Diese Entwicklung ist uns aber vor allem auch Verpflichtung und Auftrag für die Zukunft.

Der Präsident blickt aber nun auf die letzten gut 10 Jahre zurück. Während dieser Zeitspanne fanden nämlich tiefgreifende Veränderungen statt.

Im Jahr 2005 fand die Entflechtung mit unserem Stiftungsgeber, dem Verband Bernischer Gemeinden statt. So wurde festgelegt, dass keine zwingende Mitgliedschaft mehr im VBG notwendig war, wenn ein Anschlussvertrag mit der Previs abgeschlossen werden sollte. Mit der Previs? Ja, im selben Jahr wurde nämlich auch der neue Name eingeführt, die «Pensionskasse der bernischen Gemeinden» (PKbG) wurde in Previs umgetauft. Ebenso wurde der Stiftungszweck geändert, so dass dieser der bereits neuen und auszubauenden Struktur besser entsprach. Gleichzeitig wollten wir unser Tätigkeitsfeld nicht mehr nur auf den Kanton Bern ausrichten, nein, wir wollten in der ganzen Schweiz aktiv werden. Damit, dessen waren wir uns bewusst, brachen wir auch die ungeschriebene Abmachung, welche der Previs untersagt haben soll über die Kantonsgrenzen hinaus ins Gebiet der Comunitas vorzustossen.

Ein weiterer Meilenstein war die Zertifizierung nach ISO 9001:2008. Im Jahr 2008 erlangten wir als eine der ersten Pensionskassen in der Schweiz das ISO Zertifikat. Aus meiner Sicht waren wir in Bezug auf die internen und externen Abläufe schon immer gut aufgestellt. Trotzdem brachte uns die Zertifizierung noch neue Erkenntnisse und zwang uns vor allem diese Abläufe jährlich zu hinterfragen und wo notwendig eben auch anzupassen.

Bereits im Jahr 2009 begann intern der Prozess zur Abschaffung des Leistungsprimates. Das im Zusammenhang mit der Strategie 2008 – 2012. Der Stiftungsrat erkannte früh, dass diese zwar aus Sicht der Versicherten verlässliche Vorsorgelösung auf die Dauer nicht mehr finanzierbar war. Und zwar für die Previs wie aber auch für die Versicherten und deren Arbeitgeber. Während den kommenden Jahren wurden rund 400 Anschlüsse mit 5 000 Versicherten vom Leistungs- ins Beitragsprimat überführt. Auf den 1. Januar 2014 schafften wir das Leistungsprimat vollständig ab.

Mit dem Ziel einer systematischen Marktbearbeitung begannen wir 2010 mit dem Aufbau einer Marken- und Marktstrategie. Dabei ging es auch darum, die immer stärker am Markt auftretenden Broker als Partner im BVG-Geschäft besser einbinden zu können. Aber auch die Interaktion mit den Destinatären sollte mit diesem Schritt verstärkt werden.

Ein Jahr später, nämlich im Jahr 2011 begann für uns der Prozess zur Senkung des technischen Zinssatzes. Sie wissen es, dank der eingeleiteten Massnahmen konnte der Zinssatz im Jahr 2014 von vier auf drei Prozent gesenkt werden. Bis ins Jahr 2017 wurde er auf 2.25 Prozent gesenkt.

Ein für die Previs sehr wichtiger, zentraler und vor allem zukunftsorientierter Schritt wurde im Jahr 2012 gestartet. Ein sehr anspruchsvoller, immens fordernder und vor allem zeitaufwendiger Prozess der Umwandlung begann. Nämlich die Umwandlung unserer bis dahin bestehenden Gemeinschaftseinrichtung in eine Sammeleinrichtung. Unter dem Projektnamen «Open» wurde dieser Schritt geplant. Während dem Umsetzungsprozess wurde im Jahr 2014 auch die gesamte Anlageorganisation komplett umgebaut. Das im Hinblick darauf, dass die Previs als Sammeleinrichtung mit mehreren Anlagestrategien auftreten kann. Das hatte auch zur Folge, dass wir als eine der ersten Pensionskassen in der Schweiz, Einanlegerfonds selber managen dürfen. Das selbstverständlich unter der strengen Aufsicht der Finma.

Der Vollständigkeit halber sei auch noch erwähnt, dass wir im Jahr 2013, auch das während dem laufenden Prozess «Open», eine Rückversicherung der Risiken «Tod» und «Invalidität» bei der PKRück abschlossen. Dieser Schritt war zugleich damit verbunden, die Dienstleistungen im Bereich Prävention und Case Management zu verstärken, was vor allem den Versicherten direkte Vorteile bringt.

Schon während dem ganzen Prozess «Open» stellten wir fest, dass der Schritt der Umwandlung auch aus Überlegungen des Marktes richtig war. Hätten wir diesen Schritt nicht gemacht, wären wohl verschiedene, vor allem grössere Anschlüsse verloren gegangen, denn in den vorherigen Strukturen wäre es nicht möglich gewesen, dass diese Anschlüsse eigenständige Vorsorgewerke unter dem Dach der Previs hätten bilden können.

Am 1. Januar 2015 konnte der Betrieb als Sammeleinrichtung Previs Vorsorge mit mehreren Vorsorgewerken in offener Struktur und mit dem klaren Bekenntnis zum bisherigen Service Public mit dem Vorsorgewerk «Service Public» aufgenommen werden.

Nach dem Betriebsstart der Sammeleinrichtung machten wir uns daran den Strategieprozess für die Jahre 2017 bis 2022 anzugehen. Der Präsident weiss noch gut, dass er mehrmals darauf hingewiesen hat, dass wir jetzt, nach der Umsetzung von «Open» ein wenig Gas wegnehmen müssen. Das um zu konsolidieren und der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden eine wohl verdiente Verschnaufpause zu gewähren. Es sollte anders kommen...

Im Jahr 2016 begann zuerst der Prozess für ein Nachhaltigkeitscreening bei den Finanz- und Immobilienanlagen. Wir wollen Nachhaltigkeit nicht nur als Modewort verwenden, nein wir wollen nachhaltig, nach einem eigenen Raster in Finanzanlagen und Immobilien investieren.

Peter Flück zeigt das am grössten bisher im Kanton Bern realisierten Verdichtungsprojekt auf. Zusammen mit zwei Partnern wurde die Siedlung «Nessleren» in Wabern umgebaut und eben, genau wie

das neue, vom Volk genehmigte Raumplanungsgesetz vorsieht, verdichtet. Die Fläche war gegeben, es stand kein zusätzliches Land zur Verfügung, und das Ziel war von Anfang an klar, es sollte auch keine bestehende Grünfläche innerhalb der Siedlung angetastet werden.

Durch Aufbauten auf die bestehenden Gebäude konnte der Wohnungsbestand der Previs von 114 Wohnungen auf 187 Wohnungen erhöht werden. Die Einstellhalle wurde unterirdisch so vergrössert, dass die Einstellhallenplätze von 112 auf 160 Einheiten ausgebaut werden konnten. Es wurden also 73 Wohnungen und 48 Einstellhallenplätze mehr gebaut ohne einen Quadratmeter Land zusätzlich zu beanspruchen. Im Gegenteil, die Planer waren so geschickt, dass sie die Grünfläche in der ganzen Siedlung um über 1 000 m² erhöhen konnten. Neben dem grössten Verdichtungsprojekt im Kanton Bern realisierte die Previs gleich auch noch die grösste Eigenverbrauchsgemeinschaft – der Mieter kauft Solarstrom von der Previs – im Kanton Bern. Das nennt sich doch nun tatsächlich Nachhaltigkeit!!

Der Präsident hat vorher erwähnt, dass es nach «Open» nichts werden sollte mit der Ruhe.....was im Dezember 2015 bei einem Nachtessen unter den Stiftungspräsidenten der Comunitas und der Previs begann, wurde im Jahr 2016 und vor allem 2017 zu einer Herkulesaufgabe. Nämlich die Fusion der beiden erwähnten Kassen. Nach intensiven Vorabklärungen beim PK Experten, zum Glück hatten beide Kassen den selben Experten, Abklärungen bei der Stiftungsaufsicht usw. wurde im Herbst 2016 beschlossen, dass die Stiftungsräte an die Öffentlichkeit treten sollen um bekannt zu machen, dass die beiden PK fusionieren wollen. Der ganze Prozess, sie wissen es, wurde dann innerhalb eines Jahres abgewickelt. Ich gebe es ja zu, es war nicht immer einfach. Dank enorm grossem Einsatz der Geschäftsleitung, aber auch dank guter Begleitung von Dritten konnten alle Schwierigkeiten gelöst werden. Klar, das tönt jetzt ein wenig gar einfach, wie gesagt das war es nicht immer. Wir durften aber einmal mehr feststellen, dass wenn man weiss wo man hinwill, das Ziel auch erreicht werden kann. Dank guten und konstruktiven, manchmal auch harten Gesprächen, aber vor allem dank einer Geschäftsleitung, die einmal mehr bereit war mehr als Ausserordentliches zu leisten, ist der Kraftakt gelungen. Dank guter Vorarbeit mit dem Projekt «Open» haben wir die Grundlage geschaffen, dass die Comunitas als eigenständiges Vorsorgewerk neben allen anderen Vorsorgewerken ohne Neuorganisation und mit ihrer Identität in die Struktur der Previs aufgenommen werden konnte.

Und nun? «Open» ist als Projekt abgeschlossen und im Tagesgeschäft reiht sich ein neues Vorsorgewerk nach dem anderen bei uns ein. Die Fusion ist abgeschlossen, ja klar der neue Standort ist auch schon bezogen. Also Hände in den Schoss – jetzt konsolidieren?

Nein. Der Präsident erinnert sich, dass ein Geschäftsleitungsmitglied nach der Fusion gesagt hat es hoffe schon, dass die Herausforderungen bleiben und weitere spannende Projekte realisiert werden können.

Wenn wir betrachten was im Zusammenhang mit der Strategie 2017 – 2022 beschlossen wurde, so wird es nicht mangeln an spannenden Projekten. Es stehen verschiedenen Herausforderungen an:

- Die Zusammenführung der Kulturen Comunitas und Previs ist noch nicht abgeschlossen.
- Die seit langem erstmals wieder vorhandenen Wertschwankungsreserven müssen weiter ausgebaut werden.
- Die Zertifizierung nach ISO 9001:2015 steht an.
- Gestützt auf die nach wie vor steigende Lebenserwartung muss die Senkung des Umwandlungssatzes im Fokus bleiben.
- Im Hinblick auf die künftigen Herausforderungen der Thematik «Kosten versus Leistung» gilt es die bestehenden BVG Minimalpläne zu Plänen mit mehr Realitätsbezug zu entwickeln.
- Aber auch die Entwicklung des Technischen Zinses gilt es im Auge zu behalten.
- Es sollen Massnahmen ergriffen werden damit die Umverteilung zwischen aktiven Versicherten und Rentnern vermindert wird.

- Weiter werden uns die Volldigitalisierung der internen Prozesse und die Einführung der Versicherten App – hier werden sie bereits heute weitere Informationen erhalten – beschäftigen.
- Zudem wollen wir auch die strategische Positionierung der Anlagen auf dem Niveau vor der Fusion, namentlich die Wiedererlangung der hohen Immobilienquote, vorantreiben.
- Die Previs wird den weiteren Ausbau der Sammeleinrichtung mit neuen Vorsorgewerken vorantreiben.

Die Arbeiten für die Weiterentwicklung unserer Previs werden nicht ausfallen.

Der Präsident hofft aber auch, dass den Anwesenden aufgezeigt werden konnte was während den letzten gut 10 Jahren abgegangen ist. Es war eine spannende, sehr intensive und lehrreiche Zeit. Spannendes, intensives und lehrreiches wird uns auch die Zukunft bringen. Peter Flück freut sich darauf und will zum Schluss danken.

- Allen die geholfen haben die Previs zu gründen.
- Allen die daran gearbeitet haben die Previs weiterzuentwickeln.
- Allen die mitgeholfen haben die Previs auch in stürmischen Zeit auf Kurs zu halten.
- Allen die mitgeholfen haben die Comunitas als Stiftung zu formen und sie zum Schluss in die Previs zu führen. Damit zusammenwächst was zusammengehört.
- Allen die dem Stiftungsrat, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden das Vertrauen schenken und bei uns versichert sind.

2 Einschub Showblock COLORO

Der Präsident stellt fest, dass zur DV gemäss den Statuten ordnungsgemäss eingeladen worden ist. Das Protokoll wird durch Stefan Muri, Sekretär des Stiftungsrats, geführt.

3 Protokolle der Delegiertenversammlungen vom 21. Juni 2017 in Bern

Der Präsident stellt die Protokolle

- der Delegiertenversammlung der Comunitas Vorsorgestiftung vom 21.6.2017, vormittags,
 - der Delegiertenversammlung der Previs Vorsorge vom 21.6.2017, vormittags und
 - der gemeinsamen Delegiertenversammlung vom 21.6.2017, nachmittags
- zur Diskussion.

Es werden keine Wortmeldungen verzeichnet.

Die Protokolle werden in globo mittels Handzeichen einstimmig genehmigt.

4 Geschäftsbericht 2017 / Jahresrechnung 2017

Stefan Muri, Geschäftsführer, präsentiert die Ergänzungen zum Geschäftsbericht und zur Jahresrechnung 2017 und eine Einschätzung der aktuellen Situation.

Vor der Präsentation des Abschlusses 2017 wird nochmals die neue Struktur der Previs in Erinnerung gerufen.

Die Previs verwaltete im Jahr 2017 12 Vorsorgewerke. Davon waren 3 sogenannte Verbundvorsorgewerke wie Service Public, Comunitas oder Strategie 30 mit einer Vielzahl von Arbeitgebern (Anschlüssen). Weiter waren wir verantwortlich für 8 Arbeitgebervorsorgewerke. Jedes Vorsorgewerk funktioniert ähnlich wie eine Pensionskasse in der Pensionskasse. Der Geschäftsbericht gibt nur die Gesamtsicht (konsolidiert) wieder. Die Daten sind somit teilweise nicht aussagekräftig für ein einzelnes Vorsorgewerk. Entsprechend haben wir auch den Geschäftsbericht online nur konsolidiert dargestellt. Für die einzelnen Vorsorgewerke sind die entsprechenden Faktenblätter massgebend die entweder auch auf dem Web sind oder direkt an die Vorsorgekommissionen geschickt wurden.

Alle Zahlen sind zudem in der fusionierten Sicht dargestellt. Das heisst auch die Zahlen 2016 sind aus der ehemaligen Previs und der ehemaligen Comunitas zusammengeführt.

Zur Jahresrechnung kommentiert Stefan Muri ausgewählte Kennzahlen.

- Vor allem auf Grund des ausgezeichneten Anlageergebnisses ist die Bilanzsumme markant um fast 450 Millionen Franken angewachsen.
- Die Anzahl der angeschlossenen Arbeitgeber ist stabil geblieben.
- Sowohl bei den Versicherten wie auch bei den Rentnern legten wir zu.
- Durch die verschiedenen Vorsorgewerke, die in der grossen Mehrheit Überdeckungen ausweisen und nur das Vorsorgewerk Rentner eine Unterdeckung, haben wir in der Bilanz eine Besonderheit.
- Wir weisen eine Unterdeckung und gleichzeitig Schwankungsreserven aus. Das geht in einem einzelnen Werk nicht, konsolidiert jedoch schon.
- Konsolidiert weisen wir eine Überdeckung von rund 170 Millionen Franken aus. Diese besteht aus 173 Millionen Franken Überdeckung und 2.6 Millionen Franken Unterdeckung des Vorsorgewerks Rentner.
- Die Deckungsgrade der Werke bewegen sich zwischen 98% und knapp 111%.
- Die Beiträge der AN und AG blieben 2017 konstant.
- Die grossen Verschiebungen bei den Eintrittsleistungen heissen nicht, dass wir 2016 sehr viele Eintritte und 2017 wesentlich weniger verzeichneten. Auf Grund verschiedener Wechsel in andere Vorsorgewerke waren die Einlagen im Jahr 2016 aussergewöhnlich hoch. Einzelne Arbeitgeber hatten dazu bei einem Wechsel in ein anderes Vorsorgewerk zusätzliche finanzielle Einlagen geleistet.
- Die Rentenzahlen blieben 2017 wie im Vorjahr ziemlich konstant.
- Wir sehen eine Erhöhung beim Bezug von Kapital bei der Pensionierung. Dies dürfte seinen Grund im sinkenden Umwandlungssatz haben, der ab 2018 schrittweise auf 5.5% im Jahr 2022 gesenkt wird.
- Das Kapital der aktiven Versicherten erhöhte sich 2017 entsprechend der Entwicklung der Previs um rund 86 Millionen Franken.
- Das Kapital der Rentner erhöhte sich auf Grund von Pensionierungen und der Entwicklung des technischen Zinses um 158 Millionen Franken.
- Demgegenüber konnten die Rückstellungen für die Senkung des technischen Zinses aufgelöst werden. Im Gleichschritt wurden aber weitere Rückstellungen für die Zukunft verstärkt.

- Teilliquidationen für austretende oder in andere Vorsorgewerke übertretende Anschlüsse führen nun wieder zu einem Aufwand, da in einem solchen Fall das mitzugebende Kapital nicht mehr gekürzt wird. Im Gegenteil, nun werden auf Grund der Überdeckungen auch Reserven mitgegeben.
- Die Verzinsung der Altersguthaben belastet die Rechnung mit rund 45 Millionen Franken.
- Für unsere Rückdeckung für die Risiken Tod und Invalidität wenden wir rund 23 Millionen Franken auf.
- Die Betriebsrechnung schliesst im Versicherungsteil mit einem Aufwandüberschuss von rund 148 Millionen Franken ab. Dieses Ergebnis muss durch die Anlageerträge gedeckt werden.
- Es wird deutlich, dass die Previs gesamthaft rund 100 Millionen Franken mehr Beiträge und Eintrittsleistungen verzeichnet als sie Leistungen und Austrittsleistungen verbuchen muss. Dies weist auf eine nach wie vor gesunde Struktur hin.
- Die Bildungen und Auflösungen von Kapitalien und Rückstellungen sowie die Verzinsung der Altersguthaben der Versicherten führen zum erwähnten Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil.
- Es wird aus den vorangehenden Zahlen offensichtlich, dass in der Rechnung der Previs die Aufwendungen für die Rentenbezüger höher sind als für die aktiven Versicherten. Dies ist nicht nur bei der Previs so.
- Die OBERAUFSICHTSKOMMISSION hat als Bundesbehörde im Bericht 2017 zur finanziellen Lage der Vorsorgeeinrichtungen diese Ungleichheit der Aufwendungen zu schätzen versucht. Ausgangspunkt ist die Rentengarantie. Das heisst, wenn bei einer Pensionierung die Rente gesprochen wird, gilt diese lebenslänglich und kann grundsätzlich nicht verändert werden, vor allem nicht gesenkt. Sie wird also quasi garantiert. Dabei wirken verschiedene Faktoren auf die Pensionskasse ein, wenn sie mit diesen Renten rechnet:
 - Die Verzinsung der AGH und der Rentenverpflichtungen.
 - Die Bildung von Rückstellungen dafür dass wir immer länger leben.
 - Die Veränderungen der Renditeerwartungen an den Kapitalmärkten.
 - Zu hohe Umwandlungssätze mit welchen technisch gesehen zu hohe Renten gesprochen werden und somit Pensionierungsverluste auslösen.
- Ausgehend von einem schweizerischen BVG Kapital von rund 865 Milliarden Franken schätzte die OAK, dass in den letzten Jahren durchschnittlich rund 7 Milliarden Franken jährlich Kapital von aktiv Versicherten zu den Rentenskapitalien umverteilt wurden. Das verschobene Kapital entspricht in etwa 0.9%. Wir haben diese Schätzung für die Previs soweit es möglich war für das Jahr 2017 nachvollzogen und kommen in etwa auf den gleichen Wert von 0.8%.
- Bei der Betrachtung der Verzinsung der Altersguthaben der aktiven Versicherten müssen wir auch die gesetzlich vorgeschriebene Mindestverzinsung betrachten. Diese ist ja für 2017 mit 1% auf einem historischen Tiefststand. Im Vergleich zum Sparkonto aktuell in den meisten Fällen immer noch höher. Wenn wir nun aber die Inflation mitberücksichtigen und den Mindestzinssatz um die Teuerung bereinigen, sehen wir die Realverzinsung. Diese war in den 90er Jahren auf Grund hoher Teuerungsraten sogar schon negativ und sie lag 2017 bei 0%. Auf dem Sparkonto war der Zins 2017 meist negativ. Im Durchschnitt über die bisherige Dauer des BVG Obligatoriums lag die durchschnittliche Verzinsung immerhin bei knapp 2%, aber eben nicht mehr bei den ursprünglich für das BVG kalkulierten 4%.
- Der Stiftungsrat hat in seiner Strategie zur Milderung der Umverteilung zwischen den Aktiven Versicherten und den Rentnern einen Verzinsungsraster als Leitlinie definiert. Je nach Deckungsgrad des Vorsorgewerks sollen dabei die Altersguthaben besser verzinst werden. Die einzelnen Vorsorgewerke resp. die Vorsorgekommissionen müssen die Situation beurteilen und dem Stiftungsrat dann einen konkreten Antrag für die rückwirkende Verzinsung auf das vergangene Jahr unterbreiten. Die Deckungsgrade der einzelnen Vorsorgewerke haben sich 2017 sehr unterschiedlich entwickelt. Je nach Struktur und Wachstum hat die gleiche Anlagerendite zu unterschiedlichen DG Zuwächsen geführt. Die Vorsorgekommissionen haben daher sehr differenzierte Verzinsungen beantragt, welche der Stiftungsrat schliesslich in den meisten Fällen unverändert übernommen hat. In der grossen Mehrheit lagen die Verzinsungen jedoch unter der Zielverzinsung gemäss Raster. Die

hauptsächliche Begründung dafür waren die noch ungenügend geäußerten Schwankungsreserven.

- Das erwähnte Nettoergebnis auf dem Versicherungsteil muss durch den dritten Beitragszahler, die Erträge der Vermögensanlagen, also der investierten Vorsorgekapitalien finanziert werden. Die Performance, landläufig die Rendite belief sich 2017 auf gute 8.3%. Dabei haben die Finanzanlagen über 9% und die direkten Immobilien über 5% abgeworfen. Beides aussergewöhnliche Werte, die über der mittelfristigen Norm liegen.
- Die 8.3% entsprechen einem Gegenwert von rund 412 Millionen Franken. Nach der Abdeckung des Versicherungsteils und den Nettoverwaltungskosten wurden die Unterdeckung von 95 Millionen Franken behoben und Wertschwankungsreserven im Wert von 164 Millionen gebildet. Dies entspricht Reserven von 3.3% oder eben einem Deckungsgrad von 103.3%.
- Die Sollzielschwankungsreserven sollten bei rund einer halben Milliarde Franken liegen.
- Im 2017 waren zwei Anlagestrategien aktiv. Einerseits die Strategie 30 mit einem Aktien Anteil von 30% und die Rentnerstrategie mit einem deutlich reduzierten Risiko und wesentlich mehr Immobilien. Die Fusion hat leichte Verwerfungen in der Zusammensetzung verursacht. Wir verfügen nun über anteilmässig etwas weniger Immobilien als strategisch gewünscht und das gewollte Untergewicht bei den Obligationen hat sich leicht verringert. 2017 haben wir den Aktienanteil in der Rentnerstrategie leicht erhöht.
- Die Gesamtrendite setzt sich aus den Renditen der einzelnen Anlagekategorien zusammen. Herausragend sind dabei die Aktienrenditen im 2017 und zwar in allen Regionen insbesondere in der Schweiz und in den Schwellenländern (Emerging Markets).
- Ins Auge fällt die Negativrendite bei der Liquidität. Das sind nicht etwa Negativzinsen. Nein das ist ein Unikum aus der Fusion. Die Previs sicherte bisher ausser bei den Aktien alle Fremdwährungsrisiken ab und zwar innerhalb der einzelnen Kategorien. Die Gewinne und Verluste aus diesen Absicherungen manifestierten sich innerhalb der Renditen der einzelnen Kategorien. Die Comunitas arbeitete anders. Sie hatte ein sogenanntes Absicherungsoverlay über die Gesamtanlagen. Im 2017 produzierte dieses Overlay auf Grund der steigenden USD und EUR Kurse Verluste. Diese konnten wir im Rahmen der Fusion nicht auf die einzelnen Kategorien aufschlüsseln sondern mussten sie allesamt in der Liquidität ausweisen. Ab 2018 arbeiten wir wieder im bisherigen System der Previs.
- Die Performance lässt sich im Vergleich mit anderen Pensionskassen auch im 2017 sehen. Die Gesamtrendite ist sowohl im Gesamtvergleich im oberen Mittelfeld aber auch gemessen an der Grösse der Pensionskasse im Rahmen. Auch die durchschnittliche Rendite auf 10 Jahre ist mit 3.5% im guten Durchschnitt.
- Im Geschäftsbericht haben wir unter der Rubrik «Ereignisse nach dem Bilanzstichtag» aufgezeigt, dass im Nachgang zur Fusion eine Beschwerde bei der Aufsicht eingegangen ist. Es geht konkret um die Bewertung der direkten Immobilien und die Verteilung der daraus erzielten Erfolge. Dazu liefern wir Ihnen gerne die folgenden zusätzlichen Informationen.
- Die Previs verfolgte in der Vergangenheit das Modell wonach jeweils 80% des Portfolios intern und 20% durch externe Fachfirmen bewertet werden. 2016 entschied die Previs, wegen des Auslaufens des Vertrags mit dem externen Bewerter und unabhängig von der Fusion, dass die Immobilien gesamthaft durch die Firma Wüest Partner zu bewerten sind. Die Aufwertungsgewinne wurden vor der Fusion als Erfolg in die Buchhaltung der Previs eingebucht. Die Comunitas ihrerseits bewertete die Immobilien grundsätzlich extern nur alle 10 Jahre, nach 2007 letztmals 2016, ebenfalls unabhängig von der Fusion durch die KPMG AG. Die Aufwertungsgewinne wurden vor der Fusion als Erfolg in die Buchhaltung der Comunitas eingebucht.
- Im Fusionsvertrag einigten sich beide Stiftungen darauf, die laufenden Bewertungsprozesse resp. deren Ergebnisse gegenseitig zu akzeptieren. Die Prozesse liefen nach dem gleichen Bewertungsmodell ab.
- Die Previs entschied sich dafür, alle Immobilien 2017 nochmals auf fusionierter Basis durch Wüest Partner bewerten zu lassen, damit eine gleichlaufende Ausgangslage für alle Immobilien entstehen

konnte. Dabei stellte sich heraus, dass die Immobilien der Comunitas 2016 durch KPMG konservativer bewertet wurden als diejenigen der Previs. Durch die Bewertung 2017 ergaben sich bei diesen ehemaligen Comunitas Immobilien nochmals Aufwertungsgewinne in der Höhe von 24 Millionen Franken. Diese gingen nun in die Erfolgsrechnung der fusionierten Previs ein und wurden damit auf alle Vorsorgewerke verteilt.

- Dies wird nun bestritten. Wir werden nun den Entscheid der Aufsicht abzuwarten haben.
- Bleiben wir noch etwas bei der Fusion. Diese hat über die zwei letzten Jahre rund 3.3 Millionen Franken gekostet. Das Budget wurde strikte eingehalten. Das führte dazu, dass der nach Swiss GAAP FER 26 auszuweisende Verwaltungsaufwand in den letzten zwei Jahren mit rund 250 resp. 240 Franken pro Destinatär höher ausgefallen ist als in den Jahren zuvor. Werden diese einmaligen Fusionskosten eliminiert, stehen wir mit 216 Franken im Jahr 2017 aber gut da, sogar bereits besser als in den Jahren vor der Fusion als beide Vorsorgeeinrichtungen noch selbstständig waren. Mit unseren Verwaltungskosten nach Swiss GAAP FER 26 ob mit oder ohne Fusionskosten liegen wir deutlich unter dem gemäss Studie der Swissscanto AG ausgewiesenen Mittelwert von 346 Franken pro Destinatär.
- Auch mit den Vermögensverwaltungskosten sind wir im günstigsten Drittel und mit 0.37% deutlich unterhalb des Mittelwerts von 0.47% aus der gleichen Studie der Swissscanto AG.

Martin Schnider, Abcon AG präsentiert als Pensionskassenexperte der Previs Informationen aus versicherungstechnischer Sicht.

- Die Berechnungen wurden mit den Rechnungsgrundlagen BVG 2015 und einem technischen Zinssatz von 2.25% vorgenommen.
 - Die technischen Rückstellungen sind mit ihren vollständigen Sollbeträgen gemäss Rückstellungsreglement berücksichtigt.
 - Auf Basis dieser Auswertungen und Berechnungen ergibt sich auf Stiftungsebene ein versicherungstechnischer Überschuss von CHF 170 Mio.
 - Die Summe der versicherungstechnischen Überschüsse der einzelnen Vorsorgewerke belaufen sich auf CHF 144 Mio.
 - Der Deckungsgrad gemäss Art. 44 BVV 2 beträgt auf Stiftungsebene 103.31%.
 - Die Deckungsgrade der einzelnen Vorsorgewerke liegen zwischen 98.02% und 110.82%.
 - Die laufende Finanzierung ist versicherungstechnisch korrekt.
 - Die erwartete Rendite der einzelnen Vorsorgewerke liegt über der jeweiligen Sollrendite.
- ➔ Die erwartete Entwicklung der einzelnen Vorsorgewerke der Previs kann auf Basis der aktuellen Rechnungsgrundlagen, der Sollrendite und der strukturellen Situation als stabil eingeschätzt werden. Nicht vorhersehbare Entwicklungen an den Anlagemärkten bleiben vorbehalten.
- Wir stellen fest, dass die Previs am Bilanzstichtag bei konsolidierter Betrachtung ausreichend Sicherheit bietet, die eingegangenen versicherungstechnischen Verpflichtungen erfüllen zu können. Bei den zur Anwendung gelangenden Rechnungsgrundlagen handelt es sich um geeignete Grundlagen zur Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen der Previs.
 - Wir bestätigen, dass die reglementarischen versicherungstechnischen Bestimmungen über die Leistungen und die Finanzierung am 31.12.2017 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.
 - Wir bestätigen, dass die Leistungsversprechen durch Vorsorgekapitalien, technische Rückstellungen, Beiträge und erwartete Vermögenserträge sichergestellt sind. Die Sollrendite liegt auf konsolidierter Basis unter der erwarteten Rendite.
 - Aus versicherungstechnischer Sicht ergeben sich im Moment keine Empfehlungen.

- Der technische Zinssatz ist der Diskontsatz, mit dem sich die Vorsorgekapitalien oder technischen Rückstellungen sowie die notwendige Finanzierung einer Vorsorgeeinrichtung bestimmen lassen. Letztlich eine Annahme über die künftigen Vermögenserträge.
- Die Festlegung erfolgt durch den Stiftungsrat, gestützt auf eine Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge.
- Massgebend für die Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge ist die
 - erwartete Rendite
 - Struktur der Vorsorgeeinrichtung
 - Fachrichtlinie FRP 4 der Kammer der PK-Experten (Referenzzinssatz)
- In einer Beitragsprimatkasse werden durch den technischen Zinssatz insbesondere die folgenden versicherungstechnischen Grössen beeinflusst:
 - Vorsorgekapitalien der laufenden Rentenverpflichtungen
 - Höhe des Umwandlungssatzes
- Der Umwandlungssatz wird im Wesentlichen bestimmt durch
 - die Lebenserwartung (Rentenzahlungsdauer)
 - den technischen Zinssatz (Annahme über Ertrag auf dem jeweils verbleibenden Kapital)
- Basierend auf der aktuellen Lebenserwartung und dem technischen Zinssatz von 2.25% liegt der versicherungstechnisch korrekte Umwandlungssatz für die Previs bei 5.5%. Der Stiftungsrat der Previs hat die schrittweise Absenkung auf 5.5% bis ins Jahr 2022 beschlossen.
- Liegt der Umwandlungssatz höher als der versicherungstechnisch korrekte Umwandlungssatz, so erfolgt eine systematische Umverteilung von den aktiven Versicherten zu den Rentenbezüglern. Eine solche systematische Umverteilung ist im System der kapitalgedeckten beruflichen Vorsorge eigentlich nicht vorgesehen.

5 Bericht der Revisionsstelle

Der Bericht der T+R AG ist im Geschäftsbericht eingebaut. Frau Rita Casutt, bevollmächtigte Vertreterin der externen Revisionsstelle, ist anwesend. Die externe Revisionsstelle hat keine weiteren Bemerkungen.

Die Delegiertenversammlung nimmt vom Revisionsstellenbericht Kenntnis.

Der Präsident gibt nach diesen Ausführungen das Wort frei für Fragen und Anregungen aus der Versammlung. Es werden keine Fragen gestellt.

6 Referat von Frau Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello „Altern in unserer Gesellschaft – Herausforderungen und Perspektiven“

Frau Prof. Perrig fokussiert in ihrem Referat auf zentrale Punkte für das Altern in unserer Gesellschaft.

Sie zeigt auf, dass „Alter“ ein unscharfer Begriff ist, der sich im Laufe der Zeit völlig verändert hat und von jedem Individuum anders wahrgenommen wird.

Sie klärt auf über Mythen und Fakten des Alters insbesondere

- über den ihrer Meinung nach nicht vorhandenen Generationenkrieg und zeigt die Möglichkeiten der Generationensolidarität auf,
- dass der sogenannte kognitive Abbau im Alter differenziert betrachtet werden muss und
- dass das Alter nicht mit Depressionen einhergehen muss.

Am Schluss ihres Referats zeigt sie Perspektiven auf für ein gutes Altern. Dies am Beispiel sogenannter Blue-Zones. Zonen mit überproportional vielen 100-Jährigen in Okinawa, Japan; Sardinien; Loma Linda, Ca/USA; Nicoya Halbinsel (Costa Rica); Ikaria (Griechenland).

- Bewegung, Aktivität, Stimulation (kognitiv, körperlich und sozial)
- Lebenssinn – einen Grund um morgens aufzustehen
- Guter Umgang mit Stress, Selbstverantwortlichkeit
- Moderat essen und trinken
- Glaube/Spiritualität
- Macht der Liebe – enge Beziehungen
- Soziale Beziehungen

7 Präsentation Versicherten APP

Beatrice Schmid, Leiterin Vorsorge Entwicklung präsentiert dem Publikum die neue Versicherten App die die Previs mit drei anderen Pensionskassen im Rahmen ihrer Beteiligung an der DigitalPK AG entwickelt hat.

Mit der App wird es den Versicherten möglich sein, ihre persönlichen Daten jederzeit auf dem eigenen mobilen Gerät abzurufen und Simulationen über ihre Vorsorgesituation machen zu können. Zudem sind über die App zahlreiche weitere Informationen über das BVG im Allgemeinen und die Previs im Speziellen abrufbar.

Das Rollout an die Versicherten wird ab Mitte August in mehreren Wellen erfolgen.

Wir sind überzeugt mit diesem neuen Werkzeug und der damit verbundenen Dienstleistung im Rahmen unserer Digitalisierungsstrategie einen Beitrag zu noch grösserer Transparenz und zur Attraktivität der Previs zu leisten.

8 Verschiedenes

Urban Nick, Delegierter Einwohnergemeinde Wohlen fragt, wie es mit dem Datenschutz im Rahmen der Versicherten App steht.

Stefan Muri erläutert, dass die versicherte Person auf ihre Daten bei der Previs zugreift. Diese Daten sind auf unseren Servern bei unseren Provider mit Sitz in der Schweiz (Lyss, Biel und Zürich) gespeichert.

9 Einschub Showblock COLORO

10 Schlusswort

Peter Flück dankt dem Stiftungsrat, der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden der Previs für die qualifizierte Arbeit während des vergangenen Jahres. Ein spezieller Dank geht an Brigitte Flück, Marina Luginbühl, Kurt Gehri und den vielen Helferinnen und Helfern für die einmalmehr ausgezeichnete Vorbereitung der Delegiertenversammlung. Den Anwesenden dankt er für die Teilnahme an der Versammlung.

Schluss der ordentlichen Delegiertenversammlung: 12.00 Uhr

Peter Flück
Präsident des Stiftungsrats

Stefan Muri
Sekretär des Stiftungsrats